

Unser Demenz-Pflegekonzept

Wohnstifte der Stiftung Ev. Kranken- und
Versorgungshaus zu Mülheim an der Ruhr



Seit 1850
dem Menschen
verpflichtet

**Stiftung
Ev. Kranken- und
Versorgungshaus**
Mülheim a.d. Ruhr



Betreuung und Pflege durch Menschen, denen Sie vertrauen können!

Einleitung

Menschen mit dementiellen Erkrankungen benötigen zunehmend professionelle stationäre Betreuung. Wir möchten uns in den Wohnstiften der Stiftung Ev. Kranken- und Versorgungshaus zu Mülheim an der Ruhr dieser Anforderung stellen.

Nach intensiven Auseinandersetzungen mit den Führungskräften unserer Wohnstifte zum Thema „Betreuung dementiell veränderter Bewohner“ haben wir uns bewusst dafür entschieden, angepasst an das umfassende Pflegemodell nach Prof. Erwin Böhm zu arbeiten.

Auf den folgenden Seiten stellen wir Ihnen unser Betreuungskonzept für dementiell veränderte Bewohner¹ vor. Dieses Konzept ist eine Ergänzung zu unserem Pflegekonzept. Damit möchten wir Ihnen die Besonderheiten in der Betreuung und Begleitung dementiell veränderter Menschen in unseren Wohnstiften erläutern.

Sie können diesem Konzept entnehmen, und dies ist uns besonders wichtig, dass die individuelle Betreuung der Menschen im Mittelpunkt steht und immer wieder neu die aktuelle Lebenssituation berücksichtigt.

Die Betreuung dementiell veränderter Menschen schließt immer den Bewohner selbst und auch die Angehörigen in die Pflege ein. Stellen Sie sich bitte mit unserer Unterstützung dieser Aufgabe – zum Wohle der Bewohner. Die leitenden Mitarbeiter und die Mitarbeiter auf den speziellen Wohnbereichen sind gerne Ansprechpartner für Sie.

Insbesondere dieses Konzept unterliegt der ständigen Verbesserung. Unser Bestreben ist es, dass auch dieses besondere Betreuungskonzept im Alltag lebt. Daran werden wir uns messen lassen, von unseren Bewohnern den Angehörigen und unseren Partnern.



¹ Zur besseren Lesbarkeit und Verständlichkeit haben wir die neutrale Form genutzt und auf die unterschiedliche weibliche/männliche Form verzichtet.

Das Besondere

in der Betreuung dementiell veränderter Bewohner

Es ist uns wichtig, den an Demenz erkrankten Bewohnern ein Umfeld zu schaffen, in dem sie sich trotz ihrer Einschränkung in der Orientierung wohl und angenommen fühlen können. Dabei steht die wertschätzende Grundhaltung der betreuenden Mitarbeiter im Mittelpunkt. Unser Ziel ist es, den dementiell veränderten Bewohnern unseres Hauses ein „Daheimgefühl“ und eine „Ich- Identität“ zu vermitteln und zurückzugeben bzw. zu erhalten.

Unser Anliegen ist es, unsere Bewohner zu unterstützen, zu fördern und sie zu begleiten. Wir gehen auf ihre individuellen Bedürfnisse ein und nehmen sie mit ihren Einschränkungen ernst. Wir legen besonderen Wert darauf, unseren dementiell veränderten Bewohnern eine höchstmögliche Lebensqualität zu bieten. Um dies zu gewährleisten, arbeiten wir in Anlehnung an das psychobiografische Pflegemodell von Prof. Erwin Böhm. Für uns bedeutet dies, dass wir für die Betreuung dieser Bewohner das Hintergrundwissen bezüglich Ihrer Biographie benötigen, um ihr Handeln einordnen und um Verständnis für sie aufbringen und fachlich reagieren zu können. In der Betreuung der Bewohner ist nicht nur das Heute, sondern besonders die Vergangenheit die prägende Zeit. Die Basis für uns stellt das Wissen über das so genannte „Normalitätsprinzip“



der jeweiligen Generation, den Herkunftsort, die familiären Verhältnisse, die emotionalen Prägungen und prägende Ereignisse dar.

Wir wollen unseren Bewohnern ein Zuhause bieten, in dem sie sich so frei wie möglich bewegen, ihr Leben nach ihren Bedürfnissen gestalten können und Sicherheit empfinden. In den Wohnbereichen wird weitestgehend versucht, mit den Bewohnern „ihren Alltag“ zu leben. Für Angehörige und Außenstehende ist dies ein Alltag, der auf den ersten Blick fremd vorkommen mag.

Pflegemodell nach Professor Böhm

Das psychosoziale Pflegemodell nach Professor Erwin Böhm ist ein ganzheitliches Pflegemodell. Es bezieht die gesamte Lebensgeschichte einschließlich seiner emotionalen Erfahrungen in die Pflege ein, die so zum Ausgangspunkt der Betreuung wird. Dieses Pflegemodell orientiert sich an den Bedürfnissen der Menschen, die an Demenz erkrankt sind und ihren aktuellen Reaktionen.

Das von Prof. Böhm entwickelte Pflegekonzept wird auch als „Beziehungspflege“ oder „Seelenpflege“ bezeichnet.

Für Prof. Böhm ist es wichtig, dass die Beziehung in den Mittelpunkt der pflegerischen Arbeit gestellt wird. Die Menschenwürde steht damit als ein wesentlicher Punkt im Zentrum unseres Handelns. Dieser Aussage fühlen wir uns verpflichtet. Prof. Böhm geht davon aus, dass die Haltung der Pflegenden und Betreuenden die Handlung des Betroffenen bestimmt oder mindestens beeinflusst. Für uns sind daher die Persönlichkeit und das Einfühlungsvermögen der Pflegenden wesentlich für die Pflegearbeit und Betreuung der Bewohner. Die Haltung der Pflegenden und ihr Verständnis für den demenziell veränderten Bewohner mit seinen Besonderheiten bestimmen den Kontakt zu den Bewohnern.

Außerdem soll die pflegerische Versorgung „mit der Hand in der Tasche“ erfolgen. D.h. die betroffenen Menschen



erhalten so wenig Einmischung von außen, wie möglich.

Ein Leitmotiv dieses Pflegemodells ist das so genannte Normalitätsprinzip. Durch die Kenntnis des Hintergrunds der individuellen Lebensgeschichte kann die aktuelle Erlebnissituation des älteren Menschen mit seiner eingeschränkten Alltagskompetenz als Normalität verstanden und der Bewohner so begleitet werden.

Durch die Auseinandersetzung mit der Biographie der demenziell erkrankten Menschen ist es uns möglich, ein vertieftes Verständnis und einen zielgerichteten Umgang mit diesen Bewohnern zu pflegen. Das bedeutet, dass die Bewohner von uns individuell begleitet werden.

Das Psychobiografische Pflegemodell

- Das Psychobiografische Pflegemodell nach Prof. Erwin Böhm beinhaltet folgende grundsätzliche Erkenntnisse:
- Was den Menschen in den ersten 25-30 Jahren geprägt hat, gewinnt mit zunehmendem Alter wieder an Bedeutung und wird wieder reaktiviert.
- Die Ereignisse dieser Zeit, die den Menschen geformt haben, beeinflussen sein Verhalten und seine Gefühlswelt. Aus diesem Grund denken und handeln alte Menschen entsprechend der Welt dieser Zeit.
- Es ist bei der Erstellung der Biographie nicht so wichtig, die Lebensdaten in chronologischer Reihenfolge zu erheben, sondern es soll vielmehr herausgefunden werden, was dem Menschen am wichtigsten ist, was ihn im Leben bewegt hat und aus welchem Grund er bestimmte Dinge getan hat.
- Über die Biographiearbeit werden die Gewohnheiten, Ressourcen, Abwehrmechanismen und Lebensbewältigungsstrategien, so genannte „Copings“ erhoben. Hieraus lassen sich dann Bewältigungsstrategien ableiten, die in die Pflege einbezogen werden.

Die Basis für uns stellt das Wissen über das „Normalitätsprinzip“ der jeweiligen Generation, den Herkunftsort, die familiären Verhältnisse, die emotionalen Prägungen

und die prägenden Ereignisse dar. Für die adäquate Betreuung unserer Bewohner benötigen wir daher Hintergrundwissen bezüglich der Biographie. Dies ist wichtig, um ihr Handeln richtig einzuordnen, ihnen Verständnis entgegenzubringen und dementsprechend fachlich reagieren zu können.



Prof. Böhm unterscheidet sieben emotionale Erreichbarkeitsstufen, in dem der Betroffene leben kann.

Die Ziele in allen Erreichbarkeitsstufen (Interaktionsstufen) sind:

- den Menschen psychisch zu erreichen
- ihn und seine Handlungen besser zu verstehen Regression (Rückschritte) zu verhindern
- Reaktivierung

Der Regelkreis nach Professor Böhm

Erwin Böhm vergleicht den alten Menschen mit einem Baum:

„Um den alten Menschen in seiner Verhaltensauffälligkeit adäquat begegnen zu können, brauche ich Kenntnis über dessen Wurzeln, seinen Stamm und seine Äste“.

1. Wahrnehmen und beobachten

Neben dem Erfassen der körperlichen Veränderungen und Einschränkungen ist bei dementiell veränderten Bewohnern das Erfassen der Lebensgeschichten das Fundament für die Betreuung: Gefühle und Störungen werden sensibel wahrgenommen.

2. Problemerkhebung

In dieser Phase werden bereits solche Pflegeimpulse gesetzt, die etwas Positives beim Betroffenen erwirken können. Der Bewohner fühlt sich dadurch verstanden und unterstützt.

3. Assoziieren des Problems

Der Bewohner reagiert in einer bestimmten Situation. Er ist zum Beispiel starr, aggressiv oder sehr aktiv. Dieses Tun und Reagieren sind Ausdruck seines Befindens. Er zeigt, was ihn bewegt, in welcher Situation er jetzt lebt. Die Pflegenden können dies der jeweiligen Zeit zuordnen.





4. Biografieerhebung

Besonders wichtig ist hier die Erhebung der Biografie mit den Bewohnern und Unterstützung der Angehörigen. Nicht die Fakten stehen im Mittelpunkt, sondern prägende Geschichten der – insbesondere frühen – Vergangenheit.

7. Neuerliches Sehen

Hier erfolgt ein neues Wahrnehmen und Beobachten: Hat sich das Verhalten verändert? Der Betroffene lebt phasenweise in unterschiedlichen Zeiten. Dies bedingt für uns immer wieder neu eine Anpassung unserer Pflege und Betreuung. Der Rückschritt von Fähigkeiten und Erinnerungen bedeutet dann das Leben in einem noch früheren Lebensabschnitt.

6. Pflegeimpulse

Die Aufrechterhaltung der Restfähigkeiten und die möglichst hohe Selbständigkeit stehen im Mittelpunkt der Pflege. Bei der Alltagsgestaltung steht die Lebensgeschichte im Fokus. Der Schutz im Alltagsleben des Bewohners ist weiterhin ein wichtiges Element der Betreuung.

5. Hypothese

Was ist der Hintergrund des Verhaltens? In Verbindung mit Beobachtungen und Biografie lässt sich gegebenenfalls der Hintergrund eines bestimmten Verhaltens, besonders in der "Dekompensation" – den schwierigen Alltagsphasen – erkennen oder erahnen. Dies ist die Grundlage für die Pflegeimpulse.

Alltag für dementiell veränderte Bewohner

Die Wohnstifte unserer Stiftung bieten durch bestimmte Strukturen im Tages- und Wochenverlauf und immer wiederkehrende Erlebnisse für die Bewohner ein Zuhause.

Den Alltag zu gestalten, bedeutet für dementiell veränderte Bewohner eine besondere Herausforderung. Eine wiederkehrende Struktur kann stark unterstützen. Um eine Überforderung der Bewohner zu vermeiden, ist es darüber hinaus notwendig, den Tagesablauf der einzelnen Bewohner so individuell wie möglich zu gestalten. Zum anderen ist es sehr wichtig, sich jeden Tag neu auf die aktuelle Situation des Bewohners einzustellen, also auch auf seine aktuelle Lebenswelt und sein Verhalten.

So werden der gewohnte Rhythmus und die lebensgeschichtlich verankerten Gewohnheiten individuell berücksichtigt.



Therapeutische Angebote

gehören ebenso zum Alltag für dementiell veränderte Bewohner wie auch die Milieugestaltung.

Hier stehen musik-, bewegungs- und kunsttherapeutische Angebote im Mittelpunkt. Beispielsweise können beim gemeinsamen Singen alt bekannter Lieder Erinnerungen geweckt und sehr viel Ruhe und Entspannung entstehen. Aber auch kreative Beschäftigungen, die den Fähigkeiten dieser Bewohner entsprechen, bewirken eine Bestätigung für den einzelnen Bewohner.

Bewohnerangepasste Bewegungstherapien führen zu einer bewussten Wahrnehmung des eigenen Körpers. Durch die dadurch erreichte Entspannung werden weitere Aktivitäten und Bewegung im Alltagsleben der Bewohner gefördert, auch bei weniger bewegungsaktiven Bewohnern.

Ergotherapie und Physiotherapie ergänzen die Angebote zur Förderung des einzelnen Bewohners.

Milieugestaltung

Eine individuelle Gestaltung der Bewohnerzimmer ist erwünscht, denn vertraute Möbel und Einrichtungsgegenstände erleichtern das Eingewöhnen und Zurechtfinden.

Die Gemeinschaftsräume und Aufenthaltsbereiche dienen unter anderem dem Austausch der Bewohner untereinander und dem gemeinsamen Erleben des Tages. Die Wohnbereiche sind so gestaltet, wie die Bewohner ihre Umgebung in ihrer Jugendzeit – ihrer Prägungsphase – erlebt haben. Dies wird zum Beispiel durch alte Möbel und Tapeten erreicht. So orientiert sich die Raumgestaltung an einer Umgebung die den Bewohnern bekannt und vertraut vorkommt und ihnen so Sicherheit und ein Gefühl des Wohlbefindens vermittelt. Weite Flure geben den bewegungsaktiven Bewohnern viele Möglichkeiten zu sicheren Spaziergängen. In den sogenannten „Sinnesoasen“ werden die Sinne über bestimmte Gerüche und die besondere Gestaltung angeregt.

Allgemeine und bewohnerbezogene Orientierungshilfen unterstützen das Zurechtfinden im Wohnstift und besonders auf dem Wohnbereich. So erleichtert die Farbgestaltung von Fluren, Räumen das Wiedererkennen und eine Kennzeichnung der Zimmertüre das Zurückfinden.



Eine besondere Rolle spielt das Licht: Eine gute Beleuchtung unterstützt die Aufrechterhaltung des Tag-Nacht-Rhythmus und sorgt gleichzeitig für Sicherheit der Bewohner. Zudem ist das Licht ein sehr wichtiges Element in der Betreuung dementiell veränderter Bewohner und wird therapeutisch eingesetzt.

Zur Milieugestaltung gehören auch die Beschäftigungsangebote. Auf den speziellen Wohnbereichen für dementiell veränderte Bewohner legen wir Wert auf Beschäftigungsangebote, die zur Biographie der Bewohner einen individuellen Bezug herstellen. Diese sind alltagsbezogen, zum Beispiel Handarbeiten, Kochen, Backen oder ähnliches.

Alltag für dementiell veränderte Bewohner

Angehörigenarbeit

Die Angehörigenarbeit ist ein wesentlicher Aspekt bei der Betreuung der Bewohner in unseren Wohnstiften. Gerade bei der Betreuung von dementiell veränderten Bewohnern sind die Angehörigen und Bezugspersonen besonders wichtig.

Die Angehörigen und andere wichtige Kontaktpersonen vermitteln den Bewohnern ein Gefühl von Vertrautheit und den Bezug zur eigenen Lebensgeschichte.

Nach Ansicht von Professor Böhm ist eine Demenz auch das Resultat eines seelischen Defizits. Hierbei spielt nicht nur das „Heute“ eine Rolle, sondern das gesamte bisherige Leben. Das bedeutet für uns, dass die Angehörigen ganz wichtig sind, um die Biographie der dementiell veränderten Bewohner zu erheben. Sie helfen uns damit, individuell mit jedem unserer Bewohner umzugehen.

Wir möchten die Aufrechterhaltung und Fortführung der Beziehungen zwischen dem Bewohner und seinen Angehörigen auch nach dem Einzug in unsere Einrichtung fördern. Die aktive Angehörigenarbeit zählt zu den Besonderheiten unserer Wohnstifte.



Bei regelmäßigen Angehörigenabenden erhalten die Teilnehmer Informationen zur Demenzerkrankung und können sich untereinander und mit den Mitarbeitern des Wohnbereiches austauschen. Des Weiteren werden Informationsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen angeboten.

Gerne beziehen wir die Angehörigen unserer Bewohner in die Pflege ein, wenn sie dies wünschen. Wir möchten gemeinsam mit den Bewohnern und ihren Angehörigen Feste gestalten und feiern. Auf Wunsch, ist es möglich, dass Angehörige in der Einrichtung übernachten.

Mitarbeiter

Ein Team von qualifizierten Mitarbeitern aus verschiedenen Berufsgruppen betreut die Bewohner. Dieses setzt sich neben Pflegefachkräften aus Sozialarbeitern, Alltagsbegleitern, ehrenamtlichen und weiteren Mitarbeitern zusammen.

Bei der Auswahl der Mitarbeiter, die auf diesen Wohnbereichen tätig sind, legen wir auf eine besondere Motivation zur Betreuung von dementiell veränderten Bewohnern Wert.

Gerade biografisch zu arbeiten, stellt an die Mitarbeiter besondere Anforderungen in fachlicher und menschlicher Hinsicht. Die Fähigkeit, aber auch die Bereitschaft, sich zu einer umfassenden, auch die Vergangenheit mit einzubeziehenden Wahrnehmung, einzulassen, stellt eine besondere Herausforderung dar. Durch diese ganzheitliche Wahrnehmung verändert sich auch die Einstellung der Mitarbeiter. Dies drückt sich im Verhalten gegenüber den Bewohnern aus und beeinflusst dadurch das Verhalten der Bewohner selbst positiv.

Die Mitarbeiter in den Wohnbereichen für dementiell veränderte Bewohner sind für diese Aufgabe besonders geschult worden.

Auch unsere ehrenamtlichen Mitarbeiter sind im Umgang mit dementiell veränderten Bewohnern geschult worden.



Kontakt zu unseren Wohnstiften



Evangelisches Wohnstift Dichterviertel

Eichendorffstraße 2
45468 Mülheim a.d. Ruhr
Tel.: 0208 40938-0
Fax: 0208 40938-499
www.wohnstift-dichterviertel.de



Evangelisches Wohnstift Raadt

Parsevalstraße 111
45470 Mülheim a.d. Ruhr
Tel.: 0208 37809-0
Fax: 0208 37809-499
www.wohnstift-raadt.de



Evangelisches Wohnstift Uhlenhorst

Broicher Waldweg 95
45478 Mülheim a.d. Ruhr
Tel.: 0208 5807-0
Fax: 0208 5807-405
www.wohnstift-uhlenhorst.de

Stiftung Ev. Kranken- und Versorgungshaus zu Mülheim an der Ruhr

Wertgasse 30 | 45466 Mülheim an der Ruhr | Tel.: 0208 309-0
info@evkmh.de | www.stiftung-evkmh.de